

Klangwelt Weltklang 1 im neuen Gewand.

Die Bearbeitung des 1. Bandes wurde nicht nur wegen der geänderten Rechtschreibung, sondern auch wegen der neuen Lehrpläne nötig. Weil der neue Lehrplan erst mit seiner Veröffentlichung definitiv vorliegt, ist es – genau genommen - auch gar nicht möglich, eine neue Auflage gleichzeitig mit dem Inkrafttreten herauszubringen. Auf dessen Grundlage wird ein Lehrwerk ja begutachtet.

Der neue Lehrplan vor allem für 5. und 6. Klasse brachte eine Ausweitung, u.a., um 16-Jährige nicht ohne **historische Orientierung** und **Medienkompetenz** ins Leben zu entlassen. Diese Ausweitung gegenüber dem bisherigen Lehrplan zwingt nicht nur den Lehrer, sondern auch den Ersteller von Schulbüchern zur Auswahl, auch angesichts der knappen Unterrichtszeit. Zwangsläufig mussten aus verschiedenen Gründen möglichst große Teile des bestehenden Lehrwerks weiter genützt werden. Das CD-Angebot sollte erhalten bleiben, damit es weiter verwendet werden kann, eine neue Audio CD „Z“ ist hinzugekommen. Für intensivere Beschäftigung mit einzelnen Bereichen sei auf die Fülle von musikpädagogischen Veröffentlichungen – auch Fachzeitschriften – hingewiesen, etwa im Bereich Tanz oder einfaches, schulpraktisches Musizieren.

Wenn Sie das Buch durchblättern, stellen Sie sicher fest: Layout¹ und Lesbarkeit haben sich verbessert, zum Teil vielleicht auf Kosten der Bildgröße.

Seite 6

Wir steigen mit dem Bereich **Wirkungen von Musik** ein, in der Neuauflage nun mit konkreten Hörbeispielen. Spielen Sie einzelne Hörbeispiele (Z 01 bis 05) an, fragen Sie etwa die Schüler, welche Wirkungen sie diesen Musikstücken (oder Ähnlichem) zutrauen.

Dann lassen Sie das Buch aufschlagen und die Hörbeispiele den Bildern und Texten zuordnen.

10

Die Wirkung von Musik auf Menschen, Tiere, Pflanzen ist immer wieder ein Thema auch in den Medien, darüber lässt sich immer wieder diskutieren, und darüber hat sich der Karikaturist lustig gemacht.

Am häufigsten erforscht, jedoch ohne eindeutige Resultate, ist die Wirkung von **Hintergrundmusik** auf dem Arbeitsplatz und im Kaufhaus. Prof. Klaus Ernst Behne aus Hannover², Präsident der Musikhochschule, hat 1998 etwa 150 Arbeiten zu diesem Thema (Hintergrundmusik) verglichen und festgestellt, dass ein Drittel dieser Arbeiten der Musik keinerlei Wirkung zuschreibt, die anderen Wirkungen sind nicht zu verallgemeinern und manchmal auch kontraproduktiv. Die Studien beziehen sich meist auf die Musik in der Art der MUZAK-Philosophie. Heute werden vor allem in Läden für eine junge Käuferschicht auch andere Arten der Musik bis hin zu Diskothekenklängen in hoher Lautstärke geboten. Lassen Sie Ihre Schüler forschen.

13

Bei einer Diskussion zum Thema über Musik-Schulbücher („Ist die Musik männlich“?) meinte ein Kollege, unser Buch gefalle ihm, aber es sei ihm zu sachlich, es müsste sein, wie wenn man durch den Wald ginge, das Harz rieche, die Blätter rauschen und die Insekten summen höre, den weichen Boden unter den Füßen spüre, die Zweiglein knacken höre, auf die man tritt usw.

Beim Aufstieg auf den Wiener Parapluiberg dachte ich einmal darüber nach, wie man unser Buch, den neuen Lehrplan und derlei Anregungen unter einen Hut bringen könnte, dabei fielen mir die geknickten Stämme der Föhren auf. Aufgrund des optischen Eindrucks kann man schon Vermutungen anstellen. Neben dem Weg liegen die Stämme gefällter Bäume,

¹ Layout: Bastian Zach

² Klaus Ernst Behne, Zu einer Theorie der Wirkungslosigkeit von Hintergrundmusik, Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie, Band 14 (Hannover 1998).

aus deren Querschnitt der Experte mehr und z.T. sehr exakte Angaben gewinnen kann. Der Rest ist **Deutung, Interpretation**.

Ähnlich verhält es sich mit der Musik. Wer es gelernt hat, kann beim Hören, auch beim Betrachten von Abbildungen, die Zeit der Entstehung und anderes erkennen. Detaillierte Aufschlüsse für die Reproduktion enthält eine Notation. Aber selbst hier ist Fachwissen vonnöten, um der originalen Aufführungspraxis nahe zu kommen.

Wie jeder Vergleich, so hinkt auch dieser, aber etwas Waldesduft und ein gewisses naturnahes Element habe ich auf diese Art ins Buch eingebracht. Genauer hinschauen und Schlüsse ziehen, zuhören statt weghören – das ist meiner Meinung nach ein sinnvolles musikpädagogisches Ziel.

14

Der neue Lehrplan fordert zusätzlich zur **systematischen** eine **historische Orientierung**; dem **Tun** (natürlich ist man dabei „selbst tätig“) solle mehr Raum gegeben werden, wobei man darunter nicht nur das meist bescheidene Musizieren im Klassenverband verstehen muss; die Schüler sollten laut Lehrplan auch **Medienkompetenz** erlangen oder einbringen.

Unserer Meinung nach soll die **Betrachtung der Musik selbst** im Zentrum stehen. Wenn Schüler wissen, welche **Gestaltungsprinzipien** im musikalischen Schaffen wirksam sind, worauf Komponisten im Laufe der Geschichte zu achten hatten, können sie auf elementarer Ebene Eigenes „produzieren“. Für eine musizierpraktische (reproduzierende) Erarbeitung der Musikgeschichte reichen weder Zeit noch Fähigkeiten der meisten Schüler, dazu wären Schulensembles wie **Chor** und Orchester (Spielmusik) die geeigneteren „Instrumente“. Musikerzieher sollten – mit etwas „Charisma“ – ihre Schüler zur Teilnahme an solchen Aktivitäten motivieren können.

Zeitreise 1:

Die „Zeitreisen“ sollen helfen, die in verschiedenen Fächern erhaltenen Informationen über Stile und Epochen auf einen Nenner zu bringen. Es geht um ein Probieren zu Lernzwecken – nicht um ein „Abprüfen“! Interessant und sicher leicht zuzuordnen ist das Klavierstück von Werner Schulze, das auf Grund der Betonquader der Wotruba-Kirche in Wien-Mauer entstanden ist.

(Kirche zur „Heiligsten Dreifaltigkeit“, fertiggestellt 1976, Wotruba starb 1975).

15

Zeitreise 2 ist ungleich schwieriger als Aufgabe 1: Kultur und Architektur haben mehrmals auf die **griechische Antike** und deren Weiterwirken in Rom zurückgegriffen. Gotisch wurde nur zweimal gebaut: in der Gotik und im 19. Jahrhundert. Auf die Antike griff die Romanik zurück, dann vor allem die Renaissance. Der griechisch/römische Tempel bleibt aber auch noch eine häufig genutzte Grundstruktur im Barock (siehe Karlskirche oder Petersdom), im Klassizismus und gleich anschließend auch im Historismus. Repräsentative Bauten auch außerhalb Europas (Nord- und Südamerika) folgen dem altgriechischen Tempelmodell.

Der Theseustempel im Wiener Volksgarten (Peter Nobile) sollte Antonio Canovas Theseusgruppe beherbergen, die nun im Stiegenaufgang des Wiener Kunsthistorischen Museums steht. Der Bau war für 1805 zu Ehren Napoleons gedacht, wurde aber erst 1823 – als Vorläufer des architektonischen Historismus³ – fertig gestellt.

Weniger verwechselbar sind Sprache und Musik dieser Epochen, hier gab es eine einigermaßen geradlinige Entwicklung.

Mit den Aufgaben der 2 Zeitreisen erhält man eine einfache Ordnung vorgesetzt, welche die bisher in den Unterrichtsfächern Deutsch, Musik, Geschichte, „Heimatkunde“ u.a. erhaltenen

³ In der Malerei: Historienmalerei

Informationen praktikabel, wenn auch etwas vereinfachend, zusammenführt. Alle folgenden Musikbeispiele können sodann auch historisch eingeordnet werden.

25, 26

Zum Teil versuchten wir aktuelle Hör-Beispiele zu ergänzen, so Z 13, passend zum Thema Klangfarben/Obertöne. Es handelt sich um Ö1-Signations, komponiert von Werner Pirchner.

36

Dem Thema Kadenz wurde auf der CD-ROM ein Übungsimpuls (Little Brown Jug) aus dem ehemaligen Anhang beigelegt. Der Text des Liedes, das ich einst im Englischunterricht kennen gelernt hatte, gilt möglicherweise nicht mehr als „politisch korrekt“. Wenn Schüler das entdecken, sollten Sie natürlich darauf eingehen. - Die Begleitung kann man auch im Cubase-Format ergänzen!

Die leeren Notenzeilen dienen dazu, eine I-IV-V-I-Melodie zu komponieren. Das macht den meisten Schülern etliche Unklarheiten und Schwierigkeiten – die erste Hürde ist, dass die Notenwerte eines Taktes miteinander 4 Viertel ergeben sollen. Geben Sie zur Erleichterung genau die Töne vor, die verwendet werden sollen (es können auch die Töne der obenstehenden Begleitakkorde sein). Die korrigierten Arbeiten spielen Sie dann entsprechend „verschönert“ der Klasse vor, machen Sie daraus Ragtimes, Tangos oder Boogie-Woogies; loben Sie die Schüler oder Schülerinnen!

47

Die in der vorherigen Auflage gezeigten außereuropäischen Notationsbeispiele waren schwer zu interpretieren. Das liegt z.T. an den Quellen wie im Buch von Rolf W. Stoll, Musik in China Verlag Bosse. Die Kaiserfanfare wird dort original (in chinesischen Zeichen) und als Transkription geboten. In der zweiten Zeile von rechts (im Original) kommt man schon nicht mehr weiter: Neue Zeichen stehen für dieselben Noten! Aber die linke Vertikalzeile kann man übertragen! - Einfacher zu durchschauen sind die neuen Notationen für das Shamisen (S. 48).

57

Die Instrumente des Wiener Gemüseorchesters machen klar, dass eine **Einteilung der Instrumente** nach dem Material nicht sehr zielführend ist. Curt Sachs und Erich von Hornbostel (1914) unterteilten nicht in Holz und Blech, sondern in Flöten-, Trompeten-, Oboen- und Klarinetten-Instrumente⁴.

Die Lauchgeige ist eigentlich ein Reibe-Idiophon (zwei Porree-Stangen werden gegeneinander gerieben). „Das Instrument“ wird über ein Mikro verstärkt.

58

Auch Musikinstrumente haben eine Geschichte, besser gesagt eine Entwicklung. Die Abbildungen lassen je nach Alter und Genauigkeit der Darstellung Schlüsse auf die Musik zu: was ist möglich auf einem Tierhorn – was nicht? Zeigt nicht die Form der Gitarre heute noch, dass sie von den Streichinstrumenten abstammt? Also: Abbildungen anschauen – was zeigen sie, welche Fragen ergeben sich?

93

Im Abschnitt „**Musikalische Gestaltungsmöglichkeiten**“ machen wir mit Hörbeispielen (142) und – wiederum - mit **Bildern** anschaulich, was viel oder wenig Information, **was ein Motiv, was eine Variation, eine Entwicklung ist** usw.

Versuchen wir, die Bilder erst den Begriffen und dann verschiedenen Musikbeispielen (Z 18 – 30) zuzuordnen. Extreme sind das Blau von Yves Klein, einem Franzosen, 1962 jung

⁴ Z.B. ist nicht von Blechblasinstrumenten die Rede, sondern von „Trompeten“, definiert als diejenige Untergruppe der (eigentlichen) Blasinstrumente, „**bei denen der Wind durch Vermittlung der schwingenden Lippen des Bläasers stoßweisen Zutritt zu der in Vibration zu setzenden Luftsäule erhält**“.

gestorben, und das Bild von Peter Pongratz (geb. 1939; S. 94). Eine Entwicklung zeigt das Bild „Befreiung“ von Maurits Cornelius Escher (gest. 1972), dem Meister unmöglicher Perspektiven und der sich selbst zeichnenden Hände. Dieses Bild veranschaulicht auch, dass „Entwicklung“ ein Zusammenwirken mehrerer Gestaltungsprinzipien ist: Wiederholung, Kontrast, Variation, Übergang u.a. Wesentlich ist das Moment der Ausrichtung zu einer „höheren“, das heißt, differenzierter gestalteten „Entwicklungsstufe“.

Der Begriff der **Information** wurde 1958 – vor allem von Abraham Moles – in die ästhetische Betrachtung und in die Musik eingeführt und u.a. von Klaus Ernst Behne genutzt. Die Informationstheorie⁵ setzt / setzt auf Messbarkeit und Strukturbeschreibungen. Messbarkeit (z. B. die Menge an Noten) sagt natürlich noch nichts über die Qualität, über das Gefallen aus. Aber grundsätzliche **Gestaltungsprinzipien** können sehr wohl damit veranschaulicht werden. Die Schüler haben damit kein Problem. Weitere klärende wissenschaftliche Untersuchungen möge unternehmen, wer sie vermisst.

Versuchen wir Musikbeispiele den Bildern zuzuordnen, wird die Sache schon vieldeutiger, der jeweilige „Standpunkt“ bestimmt die Sichtweise. Lassen Sie die Schüler erklären, warum sie ein Musikstück einem Bild zuordnen, und Sie werden finden: Fast alle haben recht, auch wenn sie zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen!

130

Die **Tanzbeschreibungen** wurden zum Teil auf die CD-ROM ausgelagert und durch 5 Videos ergänzt. Wir haben drei Beispiele gewählt, die man leicht nachmachen kann: sie sollen ermutigen, sie sind **Impulse**, so wie anderes auf der CD-ROM, das Sie oder Ihre Schüler aufgreifen, weiterentwickeln, nachvollziehen, hinter sich lassen, aber selbstverständlich auch ignorieren können.

143

Wie „klaut“ man unauffällig? Wenn man mit dem Gestaltungsmittel der **Spiegelungen** (schwerer zu durchschauende Variationsformen) vertraut ist, kann man nachvollziehen (verstehen kann süchtig machen!), dass man „**Anleihen**“ verschleiern kann. Der Titelsong zum Film LOVESTORY⁶ (1970; 1971 mit einem Oscar für die beste Filmmusik ausgezeichnet) lässt „Mozart“ 40 (Waldo de los Rios, 1970) „nachklingen“, er lehnt sich hörbar an das Modell an (überzeugend: HB 223). Das Love-Theme aus FLASHDANCE (1983) verwendet ein ähnliches Motiv (eine „vergrößerte“ Spielfigur) als „Grundsubstanz“.

191

Der Bereich „Spanische Musik“, speziell des **Flamenco**, ist auf der CD-ROM durch einen Text und durch einen Korbflechter-Tango (kein argentinischer Tango) ergänzt worden. Dabei waren Tanja und Selina Stekl aus Graz hilfreich.

Carmen ist inzwischen in weiteren Varianten erschienen, so 2005 im preisgekrönten Film „U-Carmen“ aus Südafrika. Der Film bietet einen berührenden Einblick in die Verhältnisse in Khayelitsha, einem südafrikanischen Township.

2006 wurde in Amstetten mit großem Erfolg eine „Carmen Cubana“ aufgeführt.

198

Ich möchte Sie auf das **Musical** „The Music Man“ hinweisen, das eine einfache sympathische Geschichte erzählt. Harold Hill verkauft Instrumente, Noten, Uniformen, und er tut so, als sei er ein Musikpädagoge. Das ist er zwar nicht, aber er versteht seine künftigen Kunden zu begeistern und zufrieden zu stellen, obwohl ihn ein Konkurrent bloßstellt.

⁵ Begründet 1949 von C. Shannon, eine mathematische Theorie „die sich mit der strukturellen und quantitativen Erfassung und mit den (statist.) Gesetzmäßigkeiten bei der Übermittlung, Verarbeitung und Speicherung von Nachrichten (Informationen) befasst.“ Informationsquelle (Sender, codiert) → Nachrichtenkanal → Empfänger (decodiert). Quelle: Duden- ORF-Lexikon.

⁶ Wem’s nicht aktuell genug erscheint: Betrachten Sie die Beispiele als historisch - oder gibt es ein Loch zwischen Geschichte und Gegenwart? Das Lied wird ja immer noch gern gesungen.

Als Beispiel origineller Gestaltung ist die rhythmisch gesprochene Bahnfahrt (**Rap** aus dem Jahre 1957) zu nennen. - Mittels rhythmischer Variation entsteht aus einem langsamen Lied (Goodnight, my Someone) ein 6/8-Marsch (76 Trombones), der einst in den USA ein Hit war. „Pick a little“ ist ein virtuoses Geschnatter auf dem Hintergrund des „getragenen“ Kadenz-Liedes „Good Night Ladies“, das die Herren Schulräte üben. Der Komponist Willson war in jungen Jahren Mitglied des berühmten Orchesters von John Philipp Sousa (+ 1932) gewesen und konnte in das Libretto auch eigene Erfahrungen einbringen.

210

Das Kapitel **Jazz** bleibt unverändert, beachten Sie das Lied auf Seite 210. „Olé“ von John Coltrane galt einst (1961) als Beispiel des **modalen Jazz**, der auf dem Übergang zum Free-Jazz stand. Damals sprach man im Umfeld von „India“ (trotz „Flamenco-Sketches“) gern von orientalischen und asiatischen Einflüssen. Erst nachdem ich das Lied „El Vito“ zufällig kennen gelernt hatte, erkannte ich es als Modell von „Olé“. Die Melodie wird nur zwischendrin erkennbar zitiert. Das Gstanzl-Lied wurde im spanischen Bürgerkrieg zu einem Schlachtengesang der 5. Kolonne („El Quinto regimiento“) umgetextet und kann somit als Symbol des (antifaschistischen) Widerstands verstanden werden. In den USA ist diese Version durch die Interpretation von Pete Seeger bekannt geworden.

216

Der **Pop- und Rock-Bereich** wurde mit Hinweisen auf aktuellere Erscheinungsformen bereichert, z.B. auf die Aktivitäten von Geldof und Bono: „Live 8“ (beginnend mit Band Aid) w (auch Anlass zum „Name-Dropping“). Bob Geldof ist 2006 – nicht zum ersten Mal – für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen worden.

218

Bei der **Stilistischen Auffächerung ab 1965** wird auf die Auswirkungen auf spätere Stilvarianten der gesangs- und musikerlosen Musik hingewiesen.

221 Das Thema **Austro-Pop** wurde etwas erweitert,

222 die gesangslose Kunst des **Rap** (Z 31 – 33: E-Musik als lebenserhaltende Transplantation; Z 32: Polowetzer Tänze) und des dazu gehörigen Hintergrunds (**HipHop**) werden zur Sprache gebracht, ebenso wie

223 [Z 34: Scratchology der „Executioners“]

die musikerlose Musik ab House (über „Kraftwerk“, Sampling u.a.);

Die Untervarianten, deren genetische Verstrickungen zu klären überlassen Sie am besten einspruchslos den Schülern.

Z 36 zeigt, was eine der „Kultmaschinen“ für die „musikerlose Zone“ hergibt. (DJs treten an die Stelle von Musikern, was aber keineswegs zum Aussterben von Bands führt. Weder DJs noch Bands bringen Innovationen; sie orientieren sich z.B. an der Herr-der-Ringe- und Monster-Ästhetik japanischer Provenienz.

224

Ein HipHop-Pattern kann musiziert oder im MIDI-Programm bearbeitet werden.

235

Ein Kleiner Wegweiser durch die **Musikgeschichte** sowie nach Epochen geordnete Mini-Biografien (244 ff.; „Sie prägten die Klangwelt“ ...) runden die informativen Überblicke ab.

Was bietet die CD-ROM?

Sie hat zwei Funktionen: Speicher – zur **Auslagerung von Noten** (früher im Anhang von Band 1 und 2); gleichzeitig bietet sie Anlass, sich mit den „MEDIEN“, vor allem mit Internet und mit dem MIDI-Programm Cubase VST 4 („edu“) auseinanderzusetzen, dient also auch der **Medienkompetenz**. Gedacht ist auch daran, dass sich Schüler – nach einer entsprechenden Orientierung – auch zu Hause mit einzelnen Texten, Nachschlageseiten, Höraufgaben oder Rätseln beschäftigen. Diese Beilage ist eine Art Versuchsballon, ursprünglich war an eine Website gedacht. Sie ist – in der derzeitigen Form – gratis; helfen Sie uns durch konstruktive Kritik und Beiträge, das Produkt zu verbessern!

Zunächst empfehlen wir Ihnen, den „Real-Player“ (<http://de.real.com/player>) als **Standardplayer** zu installieren (einzustellen unter Extras); wählen Sie den **Vollbildmodus**. Wenn Sie eine pdf-Datei (Text, Noten) ausdrucken, dann wählen Sie das Symbol direkt beim Text; klicken Sie auf die Rückwärtstaste des Browsers, statt aus dem Programm zu fliegen und neu starten zu müssen. Im Microsoft-Internet-Explorer achten Sie, dass die Schriftgröße auf „mittel“ gestellt ist.

Direkt von außen finden Sie zwei Nachschlagelisten, und zwar **Fachwörter** und **Komponistenbiografien**, zum Teil mit Links zu speziellen Homepages.

SINGEN UND MUSIZIEREN

Der umfangreichste Sektor ist „Singen und Musizieren“, mit bekanntem Material (auch aus der vorigen Auflage) und etlichem Neuem. Hier sei eine kleine Auswahl genannt:

Zu **Aura Lee**, auch bekannt als „Love me tender“, angeblich von Presley, kann man eine CUBASE-Datei durch Kopieren zu einem Playback ergänzen.

Cloudy Day ist ein Jazz-Kanon, wenn Sie zufällig den Komponisten kennen, informieren Sie uns bitte!

Instant Blues 2 ist eine einfache CUBASE-Manipulations-Aufgabe.

Es gibt ein paar Lieder aus Südosteuropa (Rumänien, Bulgarien, Albanien und aus der Türkei). Es fehlen noch slowenische Lieder⁷, hingegen gibt es ein paar **kroatische Lieder**, auch aus dem **Burgenland**.

Am kürzesten ist „Curi tiha godinica“. Zur Aussprache brauchen Sie nur 2 Regeln: c ist als ts zu sprechen, z ist ein stimmhaftes s. Singen sie mit!

Weitere burgenländisch-kroatische Lieder sind „Jur tri noci „und „Tamo Daleko“, ein Lied, das auch die Serben für sich reklamieren. Im Buch finden Sie noch „O Jelena“, von Haydn in seiner 104. Symphonie als Thema genutzt.

Ein weiteres kroatisches Lied nämlich „Sirvolja“ findet sich an unerwarteter Stelle wieder: als Thema in der Pastorale Beethovens (1. Satz).

Es gibt eine Reihe melodischer Lieder aus **Lateinamerika**. Haben Sie keine Angst vor den Texten, die Spanisch Sprechenden machen sich auch keine Gedanken, wie Wörter in anderen Sprachen ausgesprochen werden!

Ohrwürmer sind zum Beispiel die „Kärntnerlieder“ „La Mariposa“ aus Bolivien und „Leola“ – ein Lied unbekannter Herkunft, erstmals von den Ofarims vorgestellt.

⁷ Ich suche slowenische Lieder – aus Kärnten – für die nächste Auflage!

Unter den Liedern aus **Israel** wären „Dona“ (mit Informationen zum Dichter Kazenelson) und „Laila“ zu nennen (wieder ein „Kärntnerlied“?).

Es gibt auch Ostasiatisches, zum Beispiel aus **Japan** „Kokiriko“ und „Yosakoi –Bushi“. Beim Kokiriko-Bushi aus Toyama handelt es sich um ein altes Lied, einst zum Reispflanzen gesungen, dazu bewegt man 2 Stäbchen, eben die besagten „Kokirikos“ Die 2. Strophe hat nichts mehr mit der ersten zu tun. „Kokiriko Bushi“ ist 1969 zum Pflichtlied an japanischen Mittelschulen erklärt worden (in Japan gibt es nur vorgeschriebene Lieder und auch Musikstücke im Unterricht!). –

Beim **Yosakoi-Bushi** handelt es sich um ein Lied aus dem 19. Jahrhundert. In der Stadt Kochi hat ein kahler Mönch eine Haarnadel (in einem Laden bei der Brücke über den Harima-Fuss) gekauft, daraus schloss man haarscharf, er müsse eine Freundin haben, und beide wurden lebenslang an weit entfernte Orte verbannt. 1954 hat die geschäftstüchtige Handelskammer von Kochi ein Yosakoi-Fest initiiert, bei dem jährlich die besten oder originellsten Musik- und Tanz-Interpretationen dieses Liedes und anderer gekürt werden. Inzwischen gibt es Yosakoi-Festivals in mehreren Städten Japans. Getanzt und musiziert wird in Gruppen bis zu 150 Teilnehmern. (Foto: Tänzerin bei einem Yosakoi-Fest in Tokio. Wikipedia).



dieses Liedes und anderer gekürt werden. Inzwischen gibt es Yosakoi-Festivals in mehreren Städten Japans. Getanzt und musiziert wird in Gruppen bis zu 150 Teilnehmern. (Foto: Tänzerin bei einem Yosakoi-Fest in Tokio. Wikipedia).

Neben den notenmäßig vorgegebenen Liedern und Spielstücken gibt es auch offene, verbale Anregungen zu Gestaltungen. Das kann sich auf Vocal-Percussion (auch Mouth-Percussion oder Beat-Boxing, Body-Percussion, „Air-Playing“ ;-)) beziehen). Ausprobieren halte ich für herausfordernder als einem gegebenen Modell zu folgen. Wir haben Beispiele aus der CD JAMZERO der n.ö. Gruppe „Bauchklang“, offene Improvisations- und Gestaltungsaufgaben finden Sie unter „Musikalische Gespräche“ und bei den Anmerkungen zu „O Tschingosalo“.

INFORMIEREN

Die Seite enthält Texte und Materialien zum Thema **Musik und Wirtschaft**, folgen Sie etwa dem ipfi-Link, da erfahren Sie die neuesten Daten zur Musikwirtschaft und über die Hitparaden.

Bei den **Links** möchte ich Sie besonders auf die **Vienna Symphonic Library** aufmerksam machen, eine hervorragende Instrumentenkunde, mit Musikbeispielen, die mit gesampelten Sounds und MIDI-Technik hergestellt sind.

Quellen informiert vor allem über die **Musikbeispiele** der CD-ROM; eine Seite klärt das Verhältnis von Dezibel (Schallpegel) – Phon (Lautstärke) – und Sone (ein Maß, um Lautstärkeindrücke zu vergleichen).

HÖRSPIELE

Diese „Hörspiele“ sind Modelle (Impulse, meist in Form von Audio-Memorys), nach denen Sie oder Ihre Schüler leicht verschiedene andere Höraufgaben zusammenstellen können. Der Vorteil ist: Man muss zuhören (man kann nichts überhören; Konditionierung für die Sitzkultur des Konzertbetriebs der E-Musikszene). Während des Hörens kann man sich kurze Notizen auch grafischer Art machen, um das gleiche Stücke oder sein Pendant wiederzuerkennen.

Das erste Beispiel dient der Einführung; wenn man will, genügt ein Zettel, wo man kurz das Schema skizziert. Dann muss gut aufgepasst werden. Es kann sich um unbekannte, nicht benannte Stücke handeln. Sie können damit aber auch neue Stücke vorstellen; Richtung und die Schwierigkeit dieser „Hörspiele“ sind beliebig steuerbar.

Kinder suchen ihre Eltern (**Bearbeitungen**) – kann auch so verstanden werden, dass Organtransplantationen das Überleben eines sonst nicht lebensfähigen musikalischen Produkts ermöglichen.

Weiters sind **Schallereignisse** und Musikstücke einander zuzuordnen; **Leroy Anderson** ist eher etwas für den Einstieg.

Augenmusik

Wenn Sie dieses Ratespiel in die Hand nehmen, bevor sich die Schüler all zu genau umgeschaut haben, könnten Sie „Augenmusik“ ihren Schülern als Rätsel präsentieren (mit originellen Tipps – bes. Nr. 2., mit Auflösungen und zusätzlichen Hinweisen zu dem Thema).

Austrian Chicken International: Das „Bibihenderl“ ist ein musikalischer Scherz, es handelt sich um eine musikgeographische Basis-Orientierung anhand von Klavier-Variationen dieses Volkslieds.

BEWEGEN, TANZEN

Diese Seite listet die **Tänze** auf, und zwar a) im Buch, b) auf der CD als Beschreibung und c) als **Videos**. Drei Tänze werden von Schülern vorgestellt (Line-Dance und zwei heimische Volkstänze); darüber hinaus finden sich zwei professionelle Darbietungen a) eines Flamenco-Tanzes, mit Hilfe der Geschwister Tanja und Selina Stekl und b) einer Branle von Thoinot Arbeau 1589, ausgeführt von der Guppe „Die Hofdantzer“ der Kollegin Hannelore Unfried aus Wien.

MIDI, TOOLS

Hier finden Sie Hinweise auf interessante Programme (auch Links) und auf die **Cubase**-Dateien, zum Teil als Aufgaben formuliert.

Von hier kann Cubase VST 4 installiert werden. Verwendet wird vorwiegend der Arrange-Modus (Balken-Darstellung), eine Audio-Bearbeitung (Wave) fehlt.

Um selbst etwas aufzunehmen/einzuspielen, müssen Sie ein Keyboard anschließen.

Wenn Sie einen Wert erhöhen wollen, drücken sie die rechte, wenn Sie ihn erniedrigen wollen, drücken Sie die linke Maustaste. Den Sound ändert man im Arbeitsfenster ganz links („Inspektor“), zu öffnen/schließen mit dem kleinen Pfeil unten. Heikel ist die Behandlung der Schiebetasten (Volume).

Die Maus-Eingabe neuer Töne im Notations-Editor ist unhandlich, nützen Sie die + bzw. – Funktion der beiden Maustasten, um einen Ton zu verändern bzw. einen nicht richtig gesetzten Ton an die richtige Stelle zu schieben.

Wenn Sie die MIDI-Dateien auf der CD-ROM in Cubase bearbeiten wollen, müssen Sie die Funktion „Importieren – als MIDI-Datei“ – benutzen. Sie finden die Dateien auf unserer CD unter data/media/midi-dateien.

Wenn Sie eine CUBASE-Datei (Endung *.all) in einem anderen Programm (z.B. in Logic Fun 4.8, noch erhältlich bei <http://www.tastengott.com/>) verwenden wollen, müssen Sie sie exportieren und importieren. Dabei gehen vor allem die graphischen Formatierungen verloren, für Schüleraufgaben müssten Sie dann allenfalls die Schnitte, Einfärbungen usw. im neuen

Programm neu nachvollziehen. Nicht einmal die Nachfolgeprogramme von CUBASE können die Dateien (mit der Endung *all) direkt übernehmen.

Zum Thema CUBASE: Die Firma Steinberg ist inzwischen zweimal verkauft worden, gehört jetzt Yamaha, und die Leute dort wollen von diesen alten Gratisgaben nichts mehr wissen. Sie wollen die komplizierten und nicht billigen neuen Versionen verkaufen. Es gibt Schulpreise für die Verwendung an mehreren Arbeitsplätzen.

HUMOR

Für die „seriöse Arbeit“ mit diesem Material brauchen Sie natürlich selbst Humor. Sie finden etwa verdrehte Antworten von Schülern – lassen Sie Ihre Schüler die Nuss knacken: Was war mit diesen Antworten gemeint? Wir können davon ausgehen, dass diese Schüler in einem Multiple-Choice-Test sehr wohl die richtigen Lösungen gefunden hätten!

Zu Biographien kann man auch über **Anekdoten** finden; wobei interessieren kann, warum es über manche Komponisten (etwa über Brahms) so viele, über andere keine oder nur wenige Anekdoten gibt. Ein Teil lässt sich als „Sagen“ einstufen, wenn sie – ähnlichen Inhalts – von verschiedenen Komponisten erzählt werden.

Auch **Witze** möge man zur Auflockerung und Motivation nicht verachten. Lassen Sie jeden Schüler einen Witz auswählen, den er „erzählt“. Fragen Sie die Schüler, worin der Witz besteht!

Spitze Federn – **Musik-Kritik** – zeigt, dass die Komponisten einerseits kritisiert worden sind, dass sie andererseits aber im Austeilen selbst oft auch nicht zimperlich waren (Beispiel Bach, u.a. von Tschaikowsky kritisiert; Tschaikowsky hat seinerseits einiges einstecken müssen; z.B. von Nikolai Rubinstein oder von Hanslick: Das Violinkonzert könne man als stinkende Musik bezeichnen). Brahms ist auch hier Spitzenreiter, das wäre eine Untersuchung wert!

Eingebettet in „**Interessant bis kurios**“ ist eine *Interessante Zeitung*. Ein *pseudowissenschaftlicher Beitrag* soll zu Entgegnungen herausfordern.

Wege zur Musik ist fast wörtlich zu nehmen, es geht von Straßenschildern aus, denen Musikbeispiele zugeordnet werden können, weitere Arbeitsvorschläge knüpfen sich daran.

Sprache zeigt auf weist auf musikalische Bilder in der Alltagssprache und musikalische Bilder in der Journalistensprache hin.

RÄTSELHAFTES

Die einfachen **Rätsel** sind zum Einstieg (zur „Wiederbelebung“ von Vorkenntnissen) gedacht. Dann aber folgen vorwiegend Kreuzworträtsel zu bestimmten Bereichen oder Themen des Buches, bestimmten Seiten zuzuordnen. Sie können aus den Rätseln im Unterricht auch Arbeitsaufträge formulieren: Schüler sollen die Informationen aus dem Buch und mit Nachschlagewerken finden.

Lassen Sie die Fotosammlung ergänzen, Präsentationen anfertigen. Basteln Sie selbst Wortsuchrätsel zu einem Thema oder zu einer Biographie. Lassen Sie Ihre Schüler daraus Texte verfertigen. Auch das vermag jeweils einen Teil Ihrer Schüler anzusprechen und enger an das weite Feld „Musik“ heranrücken lassen.

Machen Sie die gezeigten Arbeits- und Aufgabenformen nach, erarbeiten Sie „Paraphrasen“, schicken Sie uns Ihre Produkte und Anregungen unter KLANGWELT@gmx.at